

Voelke-Zeitung

Funfundfünfzigster Jahrgang.

Bezugspreise:
für Halle monatlich bei zweimonatlicher Abnahme 7,50 Mk., vierteljährlich 22,50 Mk., sechs bis drei Monate 1,25 Mk., vierteljährlich 3,75 Mk., einjährig 12,00 Mk., einschließlich Porto und Zustellungsgebühren. Bestellungen werden in allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlich, Zeitungsergebnis unter Ende-Zeitung eingetragen. Für unerwünschte Abnahme keine Rücksicht. Briefe werden ohne Gewähr angenommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe. Halle-Zeitung gedruckt. Ferner der Geschäftsleitung Nr. 1146, der Verlagsleitung Nr. 1185 u. 1135, der Druckerei-Abtg. Nr. 1133.

Anzeigenpreise:
Die 6 gepulsten 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., 30 Millimeterzeilen 60 Pf., 18 Millimeterzeilen 2,50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen in Halle, Leipzig, Gera, Weimar, Erfurt, Jena, Thüringen, Halle, Neue Promenade 12, 6a, Straubenseite 17, Lieben- und Schützenstraßen. Große Druckerei: 52 und Markt 24. Postfach-Kaese Leipzig Nr. 4609.

Nr. 3.

Halle, Dienstag, den 4. Januar 1921.

Einzelpreis 20 Pf.

Die Möglichkeit einer bolsche-wistischen Frühjahrsoffensive.

Angesichts der Hartnäckigkeit der Gerüchte über die Möglichkeit eines Angriffes der Bolschewiken auf der westlichen Front, die sogar in der Behauptung des früheren Kriegesministers Besenroth zum Ausdruck kam und die über die ganze Presse verbreitet ist, wendete der Vertreter des United Telegraph sich hinsichtlich der obigen Frage an eine besonders kompetente Persönlichkeit, und zwar an den lettischen Außenminister Mejerowitsch, der aus Genua zurückgekehrt ist und sich drei Tage in Paris aufhielt, um von dort nach London weiterzureisen. Herr Mejerowitsch kam nach Paris, um über die Anerkennung des lettischen Staates zu verhandeln, die ihm in Genua verweigert wurde und um Besprechungen über mittelfristige Hilfeleistungen zu erlangen im Falle eines bolschewistischen Angriffs gegen Lettland. Mejerowitsch, der in dieser Angelegenheit mit Vertretor, Marschall Joch und General Wegand unterhandelte, hat in dieser Frage befriedigende Antworten erhalten. Der Vertreter des United Telegraph befragte Mejerowitsch, ob man im Frühjahr auf einen bolschewistischen Angriff auf der Westfront gefaßt sein müsse. Mejerowitsch erklärte, daß er bin kein Optimist. Es ist wahr, daß in diesem Augenblick russische Truppenteile abgezogen von Finnland bis Rumänien fortzuführen, aber es wäre gemäß, daraus auf bestimmte Absichten der Bolschewiken schließen zu wollen. Informationen, die mir heute aus Moskau zugehen, sind angeht, diese Truppe zu widerlegen. Man muß mit der Möglichkeit eines solchen Angriffes rechnen, und ich bin überzeugt, daß, wenn eine Nation an der Peripherie des ehemaligen russischen Reiches angegriffen würde, alle sich zusammenschließen würden, um eine Verteidigung zu organisieren.“ Mejerowitsch fügte hinzu, er hoffe, daß Polen definitiv den Frieden von Riga abschließen, und daß alle Nationen des früheren russischen Reiches mit Sowjetrußland in Frieden leben könnten. Diese gleichzeitige Situation würde ihnen erlauben, neuerdings die Verhandlungen über ein mögliches Übereinkommen zwischen verschiedenen lettischen Staaten und Polen aufzunehmen, die hinausgeschoben werden mußten, infolge der ungleichen Lage der verschiedenen Länder. Für den Augenblick liegt die Wiederaufnahme der Konferenz von Riga in den Händen der Polen. Mejerowitsch sagte, er werde nächstens mit dem Fürsten Sophiaea, dem polnischen Außenminister, zusammenkommen, um über diese Frage zu verhandeln. Auf die Frage über die Beziehungen Lettlands zu den Nachbarländern erklärte Mejerowitsch, daß der Friedensvertrag mit Sowjetrußland erfüllt sei und die Bolschewiken die Bedingungen des Vertrages aufrichtig ausführen. Die Beziehungen Lettlands zu Finnland, Polen und Litauen sind ausgezeichnet. Auch diese Letztgenannte als Mittel bei Differenzen Litauens mit Polen. Was die Beziehungen Lettlands zu Deutschland betrifft, hob Mejerowitsch hervor, daß trotz der in einem gegenwärtigen Zeitpunkt Beziehungen guter Nachbarhaft bestehen, die eine normale Wiederaufnahme der Gespräche erlauben. Mejer fügte eine Reihe nach Paris befragt, erklärte Mejerowitsch, er unternehme eine Reihe von Reisen nach Rom, Paris und London, um die Anerkennung des lettischen Staates zu erlangen, und andererseits, um die Handelsbeziehungen mit den großen Entente-Ländern anzuknüpfen. Mejerowitsch gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Zweck seiner Reise erfüllt wird und im Osten eine Periode des Friedens und Gleichgewichts einsetzen werde.

Die Abstimmung in Oberschlesien nicht vor Mitte März.

Wie die „Breslauer Zeitung“ mitteilt, hat die Interalliierte Kommission in Opatowitz das Reglement für die Volksabstimmung in Oberschlesien abgefaßt. Danach kann die Abstimmung nicht vor Mitte März erfolgen. Das genannte Blatt betont, man sehe aus dem Wahlreglement, daß es den aus den verschiedenen Verfassungskommissionen bekannten Wünschen Korjatansky über alle Mahen entgegenkomme.

Die alliierten Militärmissionen bleiben im Amt.

In Pariser politischen Kreisen und der Presse beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage der Aufrechterhaltung der alliierten Militärmission in Berlin, die mit der Erfüllung der Friedensauflagen durch Deutschland automatisch am 10. I. aufgehoben werden sollte. Angesichts der verschiedenen nicht eingehaltenen Punkte des Versailler Vertrages sieht man als erste Sentenzen die Beibehaltung der Militärmission ins Auge, und man fragt, wie hoch England verhalte, nachdem es in der letzten Zeit eine Politik der größten Vorsicht und Zurückhaltung an den Tag gelegt hatte. Ministerpräsident Lengua gab gestern Pressevertretern eine Erklärung ab, daß die deutsche Abfertigung die Hauptfrage des Tages bilde. Die

alliierten Regierungen beschäftigen sich eingehend mit dieser Angelegenheit, und der Bericht des Marschall Joch ist von der internationalen Militärmission einmütig gutgeheißen worden. In der nächsten Zeit wird eine Sonderkonferenz zwischen Regierungschefs über die gemeinsame Haltung beschloffen werden, bei welcher Gelegenheit auch die Orientfrage erörtert werden soll. Vor allem müsse man in allen diesen Angelegenheiten eine Verständigung mit England erreichen, wobei keine Schwierigkeiten zu erwarten seien.

Die Freigabe des deutschen Eigentums in England.

Bei dem gelegentlichen Besuch, den der deutsche Botschafter Schamer Freitag in London im Auswärtigen Amt abstellte, wurde ein Uebereinkommen unterzeichnet, das die Rückgabe von Verhaftungen während des Krieges in Deutschland beschlagnahmten britischen Eigentums fördert. Das Abkommen gibt auch beschlagnahmte Mobiliare, Effekten und Werkzeuge frei, die Eigentum von Deutschen sind und deren Einkommen eine bestimmte Summe nicht übersteigt. Ferner gestattet das Abkommen in bestimmten Fällen, daß Deutsche an Wärfen, in denen deutsches beschlagnahmtes Eigentum ausgespart wird, mitwirken können. Bestimmte Kaufleute des Abkommens können erst in Kraft treten, nachdem sie vom Reichstag genehmigt sind. In der Zwischenzeit soll das Uebereinkommen möglichst sofort durchgeführt werden. Es soll kein deutsches Eigentum freigegeben werden, bis nicht dementsprechende Schritte in Deutschland in die Wege geleitet worden sind, mit dem Abkommen ratifiziert ist. Das Handeln lässt mit, daß der ängstliche Termin, an dem britische Untertanen Ansprüche auf Kriegsschulden gegen deutsche Untertanen machen können, auf den 31. März 1921 festgelegt worden ist.

Entente und Sipo.

Die Botschafterkonferenz hat am 31. Dezember v. J. folgende Note an die deutsche Friedensdelegation in Paris geschrieben:

Unter dem 2. Dezember haben Sie der Konferenz eine Note überhandt, in der die deutsche Regierung erklärt, an der Ansicht festhalten zu müssen, daß eine Ansparung der Polizei mit Ausrüstungsgegenständen gegen den Vertrag von Versailles noch gegen die Abmachungen von Spa verlohren würde. Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß die Konferenz nach erneuter Prüfung der Frage nur in aller Form ihre früheren Entscheidungen aufrecht erhalten kann.

Das Befehlen einer Inzspolizei steht offenbar im Widerspruch zu Artikel 198 des Vertrages und die Bildung von Ausbildungs-Geschwadern für die Polizei würde dem Art. 3 des Artikels 162 direkt zumiderlaufen. Außerdem haben die alliierten Regierungen in ihrer Note vom 22. Juni bei der Zustimmung der Genehmigung zu einer Vernehmung der deutschen Polizei die Genehmigung gefaßt, daß diese mit einer Bewaffnung versehen würde, die ihrer Aufgabe zu entsprechen habe und von der Kontrollkommission zu bestimmen sei. Die Kontrollkommission hat genaue Bestimmungen über diese Bewaffnung getroffen. Eine Ausstattung mit Flugzeugen ist dabei nicht vorgesehen. Die Konferenz sieht keine Veranlassung, eine Verlesung dieser Entscheidung anzuordnen.

Der preussische Minister des Innern Söerling hat dem Ministerpräsidenten im Auswärtigen Amt eine Denkschrift über die Sicherheitspolizei übergeben, in der bis in die kleinsten Einzelheiten der Nachweis geführt worden ist, daß die gegenwärtige Situation der Sipo durchaus dem Diktat der Entente von Versailles und Spa entspricht. Es wird darauf hingewiesen, daß alle Maßnahmen zur Neuorganisation der Polizeiwesens, wie es jetzt durchgeführt wurde, im engsten Einvernehmen mit Offizieren der Entente vorgenommen wurde. Das Ministerium des Innern habe also in den September-Tagen die Grundzüge der Neuorganisation mit den Vertretern der Entente durchgesprochen und festgesetzt. Ferner wurden die Ententeoffiziere ausdrücklich gebeten, jeden Fall der Verletzung oder Nichtausführung der getroffenen Vereinbarungen dem Ministerium zur Kenntnis zu bringen. Bis zur Stunde sei kein einziger Fall dem Ministerium von der Entente mitgeteilt worden. Der Inhalt der Denkschrift soll der Entente-Kommission zur Kenntnis gebracht, und die erforderlichen Maßnahmen der Regierung mitgeteilt werden, da die Note nur Allgemeinheiten ohne Anführung von Tatsachen enthält.

Hierzu erfahren wir von gutunterrichteter Seite noch folgendes:

Der in der Ententente notgebrachte Fortschritt, die Zahl der bei der Polizei beschäftigten Zivilkräfte ging über die im Friedensvertrag bzw. von der Note von Boulogne aufgesetzten Anzahl hinaus, nicht als zureichend angesehen werden. Der Friedensvertrag gestattet eine Verwendung von Zivilkräften nach dem Stande von 1913, bei einer entsprechenden Vermehrung nach der inzwischen erfolgten Bevölkerungszunahme. Die Note von Boulogne hat eine tatsächliche Vermehrung der Gesamtanzahl der Polizeikräfte und zwar wurden für Preußen 88 000 Mann festgelegt. Diese Zahl ist heute noch nicht erreicht, selbst wenn man die Polizeikräfte in Zivil dazu zählt. Dabei nimmt die preussische Regierung naturgemäß den Rechtsstandpunkt ein, daß die nicht in Uniform

besindliche Polizei, Verwaltungspolizei usw., der zugehörigen Zahl der uniformierten und bewaffneten Polizei nicht eingerechnet zu werden braucht. Bei dem Anschließen der öffentlichen Kriminalität muß die heute der Regierung zugehörige Polizei nicht als zu gering angesehen werden. Die Gefahr, daß verbrecherische Elemente in Deutschland die Oberhand gewinnen und schalten und walten können, wie sie wollen, ist eine internationale Gefahr. Nur das Zusammenarbeiten der Polizeiverwaltungen der verschiedenen Länder kann es ermöglichen, daß die großen Verbrecher gefaßt werden. Zwingende Notwendigkeit dafür ist, daß jedes Land über eine politische Macht verfügt, die in ihrer Stärke ihren Aufgaben gewachsen ist.

Die Grundlagen der Erziehung des Heeres.

Unter dieser Ueberschrift erklärt der Chef der Heeresleitung folgende Bemerkungen:

Das Heer ist jetzt geboren. Ein neuer Abschnitt deutscher Heeresgeschichte beginnt. An Stelle aller guten Wünsche für das beginnende Jahr und die kommende Zeit setzen wir das Gelübnis, zusammenzutreten in der Stunde eines unseiner Heer. Wir wollen den Schmerz haben, den Leid bald hatten.

Ich vertraue, daß das alte Ergehnisse als heiliges Vermächtnis einer großen Vergangenheit im neuen Heer von seiner Geliebtheit wie von jedem einzelnen treu bewahrt und gepflegt wird. Welche Ehre dann ohne Treue bis in den Tod, unerschütterlichen Mut, feste Entschlossenheit, selbstverleugenden Gehorsam, laute Wahrhaftigkeit, strenge Verantwortlichkeit und ohne aufopfernde Erfüllung selbst der auflösenden kleinsten Pflichten nicht bestehen.

Zum Schluß des Artikelbesuches berufen, muß das Heer und in ihm jeder Soldat von seiner Liebe zu ihm erfüllt sein, bereit, keinen Eid zu trennen, selbst sein Leben in Erfüllung seiner Pflicht einzusetzen. Das Heer ist das erste Machtmittel des Reichs. Jeder Angehörige muß sich bewußt sein, daß er in und außer Dienst

Vertreter und Mitträger der Reichsgewalt ist. Sein Aufreten und sein ganzes äußeres Leben muß dieses Bewußtsein und das daraus entspringende Verantwortungsgesühl erkennen lassen. Der Soldatenstand ist in den Augen des Volkes mehr als andere Stände eine Einheit. Herorragende Leistungen und tadelloses Verhalten einzelner haben mit Recht das Ansehen der Geliebtheit; Verfehlungen einzelner fallen dem ganzen Stande zur Last. Jeder, ob Offizier oder Mann, hat sich als Vertreter des Heeres zu fühlen, für dessen strengen Ruf er verantwortlich ist. Erfüllt man solchen wahren Ehrgeiz, von Vaterlandsliebe und Betätigungswilligkeit wird das neue Heer mit dem alten in friedlicher Lichtheit weichen können. So wird es, ein tätiges und lebendiges Glied des ganzen Volkstrügers, sich der Achtung, der Liebe und der Hingabe aller würdig erweisen, sie erwerben und bewahren. Das Heer soll und wird so auch nach Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht ein wahres Volksherr sein.

Jede Kameradschaft muß alle Teile des Heeres verbinden, sie muß sich von oben nach unten, von unten nach oben wie nach den Seiten in gleicher Weise erstrecken. Sie kommt im gesellschaftlichen Unterbau, in der Führung der Vorgesetzten für den Untergebener, der sie mit Vertrauen lohnt, zum schönsten Ausdruck. Durch sie werden Ausrichtungen einzelner rechtzeitig gebildet, auf Abwege geratene Kameraden in die richtigen Bahnen zurückgeführt, unnütze Hände und unwürdige Antertanen vertrieben. Der ältere, erprobtere Kamerad hat sich für den jüngeren verantwortlich zu fühlen; der jüngere hat die Anleitungen des älteren willig und dankbar anzunehmen.

Strenge Manneszucht ist und bleibt der Grundpfeiler aller militärischen Erziehung.

Welt mehr als Ermahnungen und Strafen wirkt das Vorbild. Pflüchterselbst und Selbsttat vorzuleben, ist das heilige Recht jedes Vorgesetzten. — Nicht in äußeren Ehren, sondern in der inneren Vorbereitung, die erfüllte Pflicht gibt, sucht der Soldat den Lohn seiner Taten. Welt von sich nicht er das persönliche Streben nach Gewinn und Wohlleben. Zu einfacher und würdiger Lebensführung, die dem Ernst unserer Zeit entspricht, in selbstloser Arbeit zum Wohl des Ganzen je der Soldat, in welcher Stellung er sich auch befindet, allen Reflexen des Volkes ein Vorbild. Jeder Soldat ist verpflichtet, stetig an sich selbst zu arbeiten, in seinem Beruf nach dem höchsten, ihm nach seiner Veranlagung erreichbaren Grad militärischen Könnens zu streben. Dem Untergebenen hierbei Hilfe und Anleitung zu gewähren, vor allem aber selbst das Beispiel zu geben, ist die besondere Pflicht jedes Vorgesetzten. Das Wissen soll sich nicht auf das Berufsgeld beschränken, es soll die allgemeine Bildung umfassen und den Soldaten für sein ganzes Leben zu einem wertvollen und nützlichen Volksgenossen erziehen. Die Festigung des Charakters steht der Bildung des Verstandes voran. So allein können wir das hohe Ziel erreichen, das wir uns gesetzt haben, nicht eine kleine Schar von Berufssoldaten heranzubilden, sondern

Führer des Volkes in der Stunde der Gefahr. Verantwortlich für die Erziehung des Offizierskorps ist in erster Linie der Regimentskommandeur, für die Erziehung der Unteroffiziere und Mannschaften der Kompanie- usw. Chef. Unter Aufsicht ihrer höheren Vorgesetzten soll den Regimentskommandeuren ihre historische Verantwortung und bewährte Stellung und Verantwortung voll erhalten bleiben.

Auslands-Rundschau.

Brangels Truppen. Wie dem 'Daily Chronicle' aus Athen berichtet wird, ist die Lage bei Gallipoli be...

Unangriffslöse Spannungen. Wie die Wiener Blätter von informierter ungarischer Seite erfahren, hat die ungarische Regierung...

De Valera in Irland eingetroffen. Aus New York kommt die Nachricht, dass Valera, der sogenannte Präsident der irischen Republik...

Unterzeichnung König Konstantin durch England, Italien und Amerika. Die Wiener Zeitung 'Patrie' meldet: Die Könige von England, Amerika und Italien...

Eine provisorische Regierung in Fiume. In Fiume hat nach dem Zusammenbruch der Abmachungen von Salona eine vorläufige Regierung gebildet...

Halle und Umgebung.

Halle, den 4. Januar 1921.

Hilfschule und Grundschule.

Zur Nachricht seien unsere folgenden Ausführungen zu: Beim Beginn des Aufbaues der Grundschule ist es zweckmäßig, die Stellung der Hilfsschüler...

Die zehntreue Unternehmung der Regimenter löst die Mitwirkung der Steuereinflüsse bei der Erziehung mehr als früher hervor...

Der Regimentskommandeur. Die Sorge um, daß der richtige Gehalt, das Kameradschaft, selbstlose Hingabe an den Dienst...

Der Kompaniechef. Die gleiche Aufgabe gegenüber seinen Unteroffizieren und Mannschaften. An ihn treten gegenüber der Löhner...

Das eigene überlegene Können. Charakteristischer, aufopfernde Hingabe und herzliche Anteilnahme gewinnen dem Offizier das Vertrauen seiner Mannschaften...

Staates zu einer wirksamen Durchführung geeignet ist. Der Zweck der Nachschau ist die Feststellung von Borständen an gebrochenen und ungebrochenen Getreide...

Der Gang der Nachschau ist in folgender Weise gedacht: Die Reichsgemeinschaften bezeichnen ihnen übernehmenden die Kommandanten...

Werden bei der Nachschau Borstände an gebrochenen und ungebrochenen Getreide festgestellt, so wird zweckmäßig folgendenmaßen verfahren: Gebrochene Mengen sind, soweit sie der Mälzerungsabfertigung unterliegen...

Die Führer der Nachschauabteilungen sind dafür verantwortlich, daß bei der Nachschau alle überflüssigen Härten in der Form vermieden werden...

Die Gemeinschaft der Völker.

Nach einer Meldung des 'Matth' aus London liegt dort die Nachricht vor, daß nach einer Ankündigung des Senators Knox in der Sonntagszeit, die der Gründung des Kongresses folgen werde...

Vereinigte Staaten von Mittelamerika.

In der Pariser Ausgabe der 'Daily Mail' wird nach spanischen Blättern die Nachricht über die Einigung zwischen den einzelnen völkischen Republikanern...

Deutsches Reich.

Kartoffelüberfluß im Frühjahr? In der 'Kartoffelzeitung' lesen wir: Die verhältnismäßig reichen Erträge der diesjährigen Kartoffelernte und die Tatsache...

Gedanken über den Zerfall der Gesellschaft.

Ein Brief. Berlin, 30. Dezember 1920.

Ihr Wunsch, den ich, wie immer, als einen Wunsch ansehe, Ihnen - wie Sie mir schreiben - für Ihre Klugheitslehre vor dem Kamin ein paar gute Wörter zu nennen, bei denen Sie Ihre Einmaligkeit in diesen Zeitlagen leichter verstehen können...

gestiegen - Hörner. Das alles finden Sie in 'Moral Dittu' möglich, nicht? Das ist die Hälfte von Sappho, also, wahr? Das wollen Sie nicht aus dem Ich heraus, gut, wir werden später sehen und wollen erst noch ein wenig mehr von der modernen Literatur kennen lernen...

grauen Seitenstücken entgegen die Beine hat. Selten Sie berührt, gnädige Frau, ich weiß es. Und nun auch ich Sie nach Amerika entführe. In der Gesellschaft der Fifth Avenue...



